

Kleines Wörterbuch der hoch Begabung





Kleines Wörterbuch der hochBegabung

Autorinnen: Nicole Miceli, Anne-Kathrin Stiller
Herausgegeben von der Karg-Stiftung

Inhalt

- 03 Vorwort
- 04 Glossar
- 49 Autorinnen und Mitarbeiterinnen
- 50 Literatur
- 52 Impressum

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist erstaunlich, wie sich aus den Anfängen der Auseinandersetzung mit dem hochbegabten Kind mittlerweile ein kleines Fachgebiet der Begabtenförderung entwickelt hat. Die in diesem Feld aktiven Fachkräfte in Kita, Schule und Beratung haben den Dingen Namen gegeben - Begriffe für ihre Gegenstände der Begabtenförderung gefunden oder solche aus der Wissenschaft übernommen und übersetzt.

Die Karg-Stiftung unternimmt mit diesem »Kleinen Wörterbuch der hochBegabung« den Versuch, die Begriffswelt der Begabtenförderung verständlich, klar und knapp zusammenzustellen. Es ermöglicht einen schnellen Einblick in und einen Überblick über das Thema Hochbegabung.

Für das »Kleine Wörterbuch der hochBegabung« konnte sich die Karg-Stiftung vollständig auf die Expertise ihrer eigenen Teammitglieder aus Kita, Schule, Beratung verlassen – hierfür sei den Autorinnen gedankt. Kita, Schule und Beratung können sich in der Begabtenförderung auf die Karg-Stiftung verlassen.

Wir wünschen guten Nutzen durch den Gebrauch des »Kleinen Wörterbuchs der hochBegabung«

Dr. Ingmar Ahl
Vorstand



Akzeleration

Akzeleration wird in der Regel im schulischen Kontext angewendet. Es bedeutet, dass ein:e Schüler:in im Lehrplan vorgesehene Themen zu einem früheren Zeitpunkt beginnt, schneller behandelt oder früher beendet als andere Schüler:innen derselben Altersstufe. Formen der Akzeleration sind beispielsweise die vorzeitige Einschulung, das Überspringen einer Klasse oder das Juniorstudium.

Hauptziel der Akzeleration ist, die Lerninhalte so anzupassen, dass sie den Fähigkeiten der Lernenden entsprechen. Auch in der Kita besteht häufig die Möglichkeit, die Teilnahme an pädagogischen Angeboten an die individuelle Entwicklung des Kindes anzupassen.

Siehe auch: [Juniorstudium \(S. 27\)](#), [Überspringen \(S. 43\)](#), [Vorzeitige Einschulung \(S. 46\)](#)

Asynchrone Entwicklung

Schreiten Hochbegabte in ihrer kognitiven Entwicklung schneller voran als in ihrer emotionalen, biologischen oder psychomotorischen, spricht man von asynchroner Entwicklung.

Autismus

Die Autismus-Spektrum-Störung zählt zu den neurologischen Entwicklungsstörungen. Autismus zeigt sich in einer Beeinträchtigung in sozialen oder beruflichen Funktionsbereichen. Zu den Symptomen zählen Einschränkungen in der sozialen Interaktion. Zugleich zeichnet sich das Verhalten durch anhaltende, sich wiederholende Verhaltensweisen oder sehr ungewöhnliche, einseitige Interessen aus. Die Auffälligkeiten eines Kindes bzw. Jugendlichen sind bereits früh vorhanden, können sich aber auch im Laufe der Entwicklung in ihrer Ausprägung verändern. Hohe bis sehr hohe kognitive Fähigkeiten sind bei einer Autismus-Spektrum-Störung möglich.

Wichtig ist eine genaue und professionelle Diagnose, insbesondere auch, weil einzelne auf Autismus zutreffende Symptome auch in anderen Zusammenhängen im Kindes- und Jugendalter auftreten können.



Begabung

Begabung bezeichnet intellektuelle Fähigkeits- bzw. Leistungspotenziale eines Menschen. Unter günstigen Bedingungen können sich Begabungen zu herausragenden Leistungen oder großem Kenntnis- und Wissensreichtum entwickeln. Begabung bezeichnet damit die Möglichkeit – nicht das Vorliegen – hoher Leistung. Hochbegabung stellt eine besonders hochgradige Ausprägung von »Begabung« dar. Von »hoher Begabung« spricht man bei Kindern im Kita-Alter, bei denen eine Hochbegabung vermutet, aber noch nicht zuverlässig festgestellt werden kann.

Siehe auch: [Hochbegabung \(S. 19\)](#), [Hohe Begabung \(S. 21\)](#), [Leistung \(S. 29\)](#)

Begabungsmodelle

Siehe: [Hochbegabungsmodelle \(S. 20\)](#)

Beobachtung

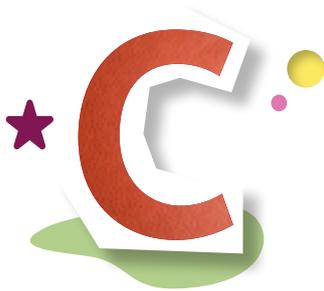
Beobachtungen und die Dokumentation der Beobachtungen sind ein Teil der pädagogischen Diagnostik. Ziel ist, Erkenntnisse z. B. über das Spiel-, Sozial- oder Lernverhalten von Kindern und Jugendlichen in der Kita oder Schule zu erhalten und auf dieser Grundlage pädagogische Entscheidungen treffen zu können. Beobachtungen können dabei mithilfe von Checklisten oder Beobachtungsbögen, Portfolio, Bildungs- und Lerngeschichten durchgeführt werden.

Siehe auch: [Dokumentation \(S. 11\)](#), [Pädagogische Diagnostik \(S. 34\)](#)

Beobachtungsfehler

Beobachtungen werden von Menschen gemacht und sind abhängig von den jeweiligen Rahmenbedingungen, in denen sie stattfinden. Da Menschen das Beobachtete subjektiv verarbeiten, können Beobachtungsfehler oder Beobachtungsverzerrungen entstehen, bei denen z. B. Stereotype oder subjektive Theorien herangezogen werden.

Siehe auch: [Stereotype/isierung \(S. 40\)](#)



Chancengerechtigkeit

Chancengerechtigkeit im Bildungssystem besteht, wenn alle Kinder und Jugendlichen entsprechend ihrer Interessen, Bedürfnisse und ihres jeweiligen Entwicklungsstandes gefördert werden. Das geschieht unabhängig von ihrem sozioökonomischen und sozialen Hintergrund, ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrer Kultur oder ihrer Religion.

Checklisten

Checklisten können als Hilfsmittel bei Beobachtungen im Rahmen einer Diagnostik eingesetzt werden. Sie beinhalten mitunter auch Beispiele für Merkmale und Verhaltensweisen hochbegabter Kinder, dienen dabei aber immer nur zur Fokussierung der Beobachtung und nicht als Instrumente, mit denen eine Hochbegabung unmittel-

bar nachgewiesen werden kann. Hierfür wird eine pädagogische oder psychologische Diagnostik benötigt.

Siehe auch: [Beobachtung \(S. 07\)](#), [Diagnostik \(S. 10\)](#)

Coaching

Coaching begleitet die Lern- und Entwicklungsprozesse von Hochbegabten. Ziel des Coachings ist die Entfaltung der Potenziale des Kindes bzw. Jugendlichen und die Entwicklung von Expertise und Leistungsexzellenz.

Das Coaching findet häufig domänenspezifisch statt. Es beinhaltet den Aufbau von Kompetenzen bezüglich Lerninhalten und Lernprozessen, die Schaffung von Lerngelegenheiten und die Reflexion von Fortschritten durch effektives Feedback.



Dokumentation

Die Dokumentation von Bildungsprozessen dient als Grundlage für die pädagogische Arbeit und pädagogische Entscheidungen in Kita und Schule und ist fester Bestandteil der pädagogischen Diagnostik.

Ziel (früh-)pädagogischer Beobachtung und Dokumentation ist die Klärung, ob das pädagogische Angebot zu den Bedürfnissen des sich entwickelnden und lernenden Kindes passt und wie diese Angebote optimiert werden können. Zu den (früh-)pädagogischen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zählen beispielsweise das Portfolio, Bildungs- und Lerngeschichten, Projektdokumentationen oder Produktpräsentationen sowie Checklisten oder Beobachtungsbögen.

Siehe auch: [Beobachtung \(S. 07\)](#), [Checklisten \(S. 08\)](#), [Frühpädagogische Diagnostik \(S. 17\)](#), [Portfolio\(-arbeit\) \(S. 36\)](#), [Pädagogische Diagnostik \(S. 34\)](#)

Diagnostik

Diagnostik bezeichnet die Abklärung einer spezifischen Fragestellung. Dafür werden unterschiedliche Informationsquellen genutzt.

Findet Diagnostik im Zusammenhang mit einer (vermuteten) Hochbegabung vor allem mit Blick auf eine angemessene Förderung in Kita und Schule statt, spricht man auch von (früh-)pädagogischer Diagnostik. Eine psychologische Diagnostik wird häufig unterstützend bei komplexeren Fragestellungen eingesetzt und kann die Abklärung des Intelligenzniveaus (IQ-Test) beinhalten.

Siehe auch: [Frühpädagogische Diagnostik \(S. 17\)](#), [Intelligenztest \(S. 25\)](#), [Pädagogische Diagnostik \(S. 34\)](#), [Psychologische Diagnostik \(S. 37\)](#)

Drehtürmodell

Im Drehtürmodell haben Schüler:innen die Möglichkeit, den Unterricht ihrer Klasse für eine oder mehrere Stunden zu verlassen, um in dieser Zeit z. B. am Fachunterricht einer höheren Klasse teilzunehmen, an eigenen Projekten zu arbeiten, sich auf Wettbewerbe vorzubereiten oder ein Juniorstudium zu absolvieren.

Das Drehtürmodell ist entsprechend eine flexible Form der individuellen Förderung und richtet sich in der Regel an begabte, hochbegabte oder besonders leistungsstarke Schüler:innen.

Siehe auch: [Individuelle Förderung \(S. 22\)](#), [Juniorstudium \(S. 27\)](#), [Wettbewerbe \(S. 47\)](#)



Einschulung, vorzeitige

Die vorzeitige Einschulung ist eine Maßnahme der Akzeleration. Hierbei erfolgt eine entwicklungsgerechte Einschulung vor der eigentlichen Schulpflicht des Kindes.

Siehe auch: [Akzeleration \(S. 04\)](#)

Entwicklung(-svorsprung)

Bezüglich der Entwicklung von Hochbegabten wird oft ein Vorsprung in der intellektuellen Entwicklung angenommen. So wird beim Entwicklungsvorsprungsansatz Hochbegabung mit einem großen Altersvorsprung in einem Wissensgebiet gleichgesetzt – unabhängig von der Intelligenz einer Person.

Siehe auch: [Intelligenz \(S. 24\)](#)

Enrichment

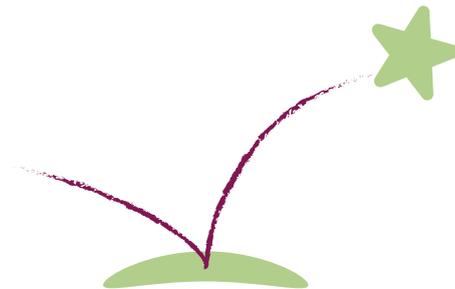
Enrichment (wörtl.: Anreicherung) ist der Oberbegriff für vertiefende Aufgaben oder Projekte in Kita und Schule für begabte, hochbegabte und besonders leistungsstarke Kinder sowie Schüler:innen. Sie haben dabei die Möglichkeit, sich mit Inhalten aus ihren Interessensgebieten vertiefend zu beschäftigen.

Im schulischen Kontext können Enrichment-Angebote entweder im Unterricht oder auch außerhalb des Unterrichts angeboten werden und sich inhaltlich, methodisch oder hinsichtlich des Lernarrangements vom regulären Unterricht unterscheiden.

Expertise

Expertise bezeichnet ein besonders umfangreiches Wissen und eine besondere Problemlösekompetenz in einem bestimmten Bereich, die auf intensives, systematisches und langjähriges Üben zurückgeht. Die Expertise befähigt Kinder und Jugendliche, in diesem Bereich überdurchschnittliche Leistungen zu erbringen.

Siehe auch: [Intelligenz \(S. 24\)](#)





Frühpädagogische Diagnostik

Frühpädagogische Diagnostik ist eine Form der pädagogischen Diagnostik, die sich auf die frühe Kindheit bezieht. Sie verfolgt das Ziel, den Entwicklungsstand, die Lernprozesse eines Kindes einzuschätzen und damit seine Begabungen zu erkennen. Sie bietet die Basis für eine gelingende Zusammenarbeit mit dem Kind und die Möglichkeit, Schlüsse für die Gestaltung seiner Lernprozesse zu ziehen und es individuell zu fördern.

Die frühpädagogische Diagnostik wendet spezifische Verfahren an, die auf dieses junge Alter sowie die Einrichtungsentwicklung in Kitas ausgerichtet sind. Dazu zählen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, teils auch Entwicklungs- und Lernstandstests. Zudem werden auf der Ebene der Kindertageseinrichtung Verfahren zur Qualitätsfeststellung durch pädagogische Fachkräfte angewendet.

Siehe auch: [Diagnostik \(S. 10\)](#), [Dokumentation \(S. 11\)](#), [Pädagogische Diagnostik \(S. 34\)](#)

Flynn-Effekt

Flynn-Effekt bezeichnet das Phänomen, dass IQ-Werte in der Allgemeinbevölkerung über Generationen hinweg ansteigen: Alle zehn Jahre steigt der IQ um drei bis sieben IQ-Punkte.

Der Flynn-Effekt ist nach seinem Entdecker James R. Flynn benannt. Intelligenztests fallen Kindern und Jugendlichen demnach heute leichter als noch vor 10 oder 20 Jahren. Um zu vermeiden, dass mit der Zeit immer mehr Personen als hochbegabt diagnostiziert werden, müssen die Vergleichsnormen von Intelligenztests regelmäßig aktualisiert werden. In den letzten Jahrzehnten zeigten sich in einigen Ländern Hinweise auf eine Abflachung bzw. Umkehrung des Flynn-Effekts. Die Informationssituation ist jedoch mehrdeutig.

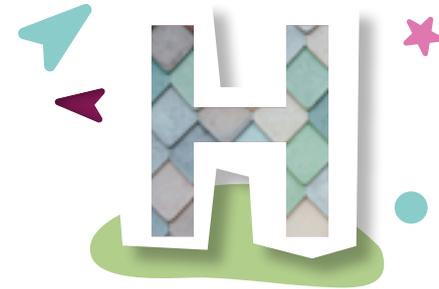
Siehe auch: [Intelligenztest \(S. 25\)](#), [Leistung \(S. 29\)](#)



Grouping

Unter Grouping (wörtl.: Gruppierung) werden fach- oder themenspezifische Angebote zur Förderung (hoch-)begabter Schüler:innen verstanden, die klassenübergreifend angeboten werden. Die Kinder und Jugendlichen entscheiden sich entsprechend ihrer Interessen oder Leistungen für ein Angebot. Dabei werden sie von einer pädagogischen oder psychologischen Fachkraft beraten bzw. unterstützt.

Siehe auch: [Leistung \(S. 29\)](#)



Hochbegabung

Hochbegabung bezeichnet das überdurchschnittliche geistige Potenzial eines Menschen, welches sich unter günstigen Umweltbedingungen und gezielter Anregung zu herausragenden Leistungen oder großem Kenntnis- und Wissensreichtum entwickeln kann. Hochbegabung bezeichnet damit die Möglichkeit – nicht das Vorliegen – zu außergewöhnlicher Leistung. Sie stellt eine besonders hochgradige Ausprägung von »Begabung« dar. Im Kita-Alter spricht man von »hoher Begabung«, da in diesem Alter eine Hochbegabung noch nicht zuverlässig festgestellt bzw. diagnostiziert werden kann.

Siehe auch: [Begabung \(S. 06\)](#), [Hohe Begabung \(S. 21\)](#), [Leistung \(S. 29\)](#)

Hochbegabungsmodelle

(Hoch-)Begabungsmodelle beschreiben wesentliche Aspekte von (Hoch-)Begabung. Sie versuchen für das nicht beobachtbare Phänomen der (Hoch-)Begabung beobachtbare Indikatoren zu bestimmen. Manche Modelle beschreiben zudem, welche Faktoren oder Prozesse bei der Entstehung von Leistung auf der Grundlage der (Hoch-)Begabung eine Rolle spielen.

Die Entstehung außergewöhnlicher Leistungen lässt sich am besten multifaktoriell erklären. Die meisten (Hoch-)Begabungsmodelle betrachten eine überdurchschnittliche Intelligenz als ein wesentliches Merkmal intellektueller Hochbegabung. Sie berücksichtigen darüber hinaus häufig weitere Merkmale einer Person wie z. B. Kreativität, Selbstvertrauen oder Interessen sowie die personale Entwicklung in Lernprozessen, soziokulturelle Bedingungen oder Wechselwirkungen zwischen Person und Umwelt.

Siehe auch: [Intelligenz \(S. 24\)](#), [Leistung \(S. 29\)](#)

Hochsensibilität

Hochsensibilität bezeichnet eine besondere Sensibilität eines Menschen, die sich zum Beispiel im besonders intensiven Erleben von Gefühlen oder Sinneseindrücken, einem ausgeprägten Bewegungsdrang oder dem Bedürfnis nach kognitiver Herausforderung sowie großer Phantasie zeigen kann.

Hohe Begabung

Hohe Begabung bezeichnet das überdurchschnittliche geistige Potenzial eines Kindes im Kita-Alter (0–6 Jahre). In diesem Alter kann eine Hochbegabung aus verschiedenen Gründen noch nicht zuverlässig festgestellt werden. Wird im Kita-Alter ein (weit) überdurchschnittliches Leistungspotenzial vermutet, wird daher von hohen oder besonderen Begabungen gesprochen.

Eine hohe Begabung kann sich zu einer Hochbegabung entwickeln, welche unter günstigen Umweltbedingungen und bei gezielter Anregung in herausragenden Leistungen resultieren kann. Hohe Begabung bezeichnet damit bei kleinen Kindern die Möglichkeit – nicht das Vorliegen – außergewöhnlicher Leistung.

Siehe auch: [Begabung \(S. 06\)](#), [Hochbegabung \(S. 19\)](#), [Leistung \(S. 29\)](#)



Individuelle Förderung

Individuelle Förderung berücksichtigt in der Gestaltung des Lernumfeldes die individuellen Neigungen, Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnisse eines Kindes hinsichtlich Lerninhalten, dem Lerntempo und methodisch-didaktischer Aufbereitung.

Individuelle Leistungsbeurteilung

Individuelle Leistungsbeurteilung dient der Bewertung einer individuellen Leistung von Schüler:innen. Häufig haben die Schüler:innen die Leistung in einem Unterrichtssetting erbracht, in dem sie in ihrem jeweils eigenen Tempo und auf unterschiedliche Art und Weise Inhalte erarbeiten konnten.

Die Leistung kann dann z. B. durch ein Portfolio, eine Projektarbeit, eine Präsentation o. ä. nachgewiesen werden.

Siehe auch: [Leistung \(S. 29\)](#), [Portfolio\(-arbeit\) \(S. 36\)](#)

Inklusion

Grundgedanke der Inklusion ist, dass nicht Menschen sich an ein bestehendes System anpassen müssen, sondern das jeweilige System an diese. Im Falle einer inklusiven Begabungsförderung heißt das, dass das Bildungssystem so flexibel sein muss, dass alle Kinder und Jugendlichen unabhängig von ihren jeweils spezifischen Lernvoraussetzungen, Interessen und Bedürfnissen sowie unabhängig von Geschlecht, Kultur, sozialer Herkunft oder sozioökonomischen Status in ihrer Entwicklung gefördert werden.

Häufig wird der Begriff Inklusion ausschließlich im Zusammenhang von Menschen mit Behinderungen benutzt. Ein umfassendes Inklusionsverständnis umfasst jedoch alle Ausprägungen von Vielfalt. Auch eine Hochbegabung ist dann ein Merkmal von Heterogenität, auf das eine pädagogische Institution angemessen reagieren können muss.

Siehe auch: [Hochbegabungsmodelle \(S. 20\)](#)

Intelligenz

Intelligenz bezieht sich auf die kognitive Leistungsfähigkeit einer Person. Damit spielt Intelligenz eine zentrale Rolle bei der Definition und Diagnostik von Hochbegabung und ist wesentlicher Bestandteil vieler Hochbegabungsmodelle. Man betrachtet Intelligenz nicht als einheitliche Fähigkeit, sondern als Kombination unterschiedlicher Teilfähigkeiten. Zu den wichtigsten Fähigkeiten zählen abstraktes Denken, logisches Schlussfolgern, Problemlösen und die Fähigkeit zur selbstständigen Wissensaneignung.

Siehe auch: [Diagnostik \(S. 10\)](#), [Hochbegabungsmodelle \(S. 20\)](#)

Intelligenzquotient (IQ)

Der Intelligenzquotient (IQ) bildet die intellektuelle Leistungsfähigkeit einer Person im Vergleich zu anderen Personen mit derselben Muttersprache und in derselben Altersgruppe (Bezugsgruppe) ab. Man betrachtet dabei die Verteilung der im Intelligenztest erfassten Leistungen: Der IQ wird als Abweichung des individuellen Testwerts der Person vom Mittelwert 100 bestimmt. Die Bestimmung des IQs spielt eine wesentliche Rolle in der Diagnostik von Hochbegabung. Hohe IQ-Werte ab 130 kommen bei rund

2 % der Bevölkerung vor und werden neben anderen Faktoren mit dem Vorliegen einer Hochbegabung verbunden.

Siehe auch: [Diagnostik \(S. 10\)](#), [Hochbegabungsmodelle \(S. 20\)](#)

Intelligenztest

Ein Intelligenztest (auch: IQ-Test) erfasst die intellektuelle Leistungsfähigkeit entsprechend der dem IQ-Test zugrundeliegenden Intelligenztheorie. In Abhängigkeit von der theoretischen Fundierung und den gewählten Aufgaben werden in unterschiedlichen Tests verschiedene Bereiche der Intelligenz berücksichtigt und akzentuiert. Bei der Durchführung eines Intelligenztests ist es daher wichtig zu wissen, welche Teilfähigkeiten (z. B. figurale Fähigkeiten, logisches Schlussfolgern) der spezielle Test erfasst und inwieweit er bildungs- oder sprachabhängig ist.

Für die objektive, verlässliche und valide Diagnostik von Hochbegabung sind Intelligenztests von zentraler Bedeutung. Sie sind in der Lage, nicht beobachtbare Fähigkeitspotenziale zu erfassen: Durch Intelligenztests können vorhandene Fähigkeiten entdeckt werden, auch wenn keine entsprechenden Leistungen gezeigt werden.

Siehe auch: [Diagnostik \(S. 10\)](#), [Hochbegabungsmodelle \(S. 20\)](#)



Jahrgangsübergreifender Unterricht

Beim jahrgangsübergreifenden Unterricht lernen Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Klassenstufen gemeinsam. Dies bietet ihnen die Möglichkeit, den Lernstoff im eigenen Tempo zu bearbeiten, ohne die Klasse wechseln zu müssen.

Der jahrgangsübergreifende Unterricht bietet so eine gute Möglichkeit zur individuellen Förderung und zur Akzeleration.

Siehe auch: [Akzeleration \(S. 04\)](#), [Individuelle Förderung \(S. 22\)](#)

Juniorstudium

Das Juniorstudium (bzw. Früh-/Schülerstudium) kann eine Maßnahme der Akzeleration oder des Enrichments sein. Schüler:innen, die am Juniorstudium teilnehmen, besuchen bereits während der Schulzeit Veranstaltungen an einer Universität oder Hochschule.

Während des Juniorstudiums erbrachte Leistungen können in der Regel auf ein späteres Studium angerechnet werden.

Siehe auch: [Akzeleration \(S. 04\)](#), [Enrichment \(S. 14\)](#)



Kompetenzen, lernmethodische

Siehe: [Lernmethodische Kompetenzen \(S. 30\)](#)



Leistung

Ist ein Kind bzw. Jugendliche:r hochbegabt, beschreibt dies u. a. das Potenzial zu einer besonderen Leistung. Diese kann, muss aber nicht zwingend erbracht werden.

Was genau unter Leistung verstanden wird, kann unterschiedlich sein. Es wird durch die Gesellschaft, die Kultur und durch Aushandlungen im sozialen Miteinander festgelegt. Außergewöhnliche Leistungen werden in Hochbegabungsmodellen meist multifaktoriell begründet.

Siehe auch: [Hochbegabungsmodelle \(S. 20\)](#), [Underachiever \(S. 44\)](#)

Leistungsbeurteilung, individuelle

Siehe: [Individuelle Leistungsbeurteilung \(S. 22\)](#)

Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenzen umfassen jene Kompetenzen, die für den Erwerb von Wissen notwendig sind. Hierzu gehören zum Beispiel Kenntnisse, wie Wissen strukturiert werden kann, welche Lernstrategien es gibt und wie man sie anwendet, wie Texte strukturiert gelesen und geschrieben werden usw.



Mentoring

Mentor:innen begleiten Kinder und Jugendliche über einen längeren Zeitraum und unterstützen diese in ihrer Entwicklung. Dies kann auf unterschiedliche Weise geschehen, z. B. durch die Schaffung einer herausfordernden Lernumgebung innerhalb und außerhalb der Schule, durch die Unterstützung bei der Berufswahl oder durch eine emotionale Unterstützung. Oft haben sie auch die Funktion eines Vorbildes und Fürsprechers.

Minderleister

Siehe: [Underachiever \(S. 44\)](#)

Motivation

Motivation bezieht sich auf die Handlungsbereitschaft einer Person im Hinblick auf ein angestrebtes Handlungsergebnis. Eine hoch motivierte Person ist bereit, sich intensiv und ausdauernd mit etwas auseinanderzusetzen. Motivation beinhaltet mehrere Facetten, z. B. Emotionen, Interessen oder Zielorientierungen.

Motivation ist ein Persönlichkeitsmerkmal, welches die Umsetzung von Begabung in Leistung wesentlich mitbeeinflusst. Niedrige Motivation spielt entsprechend eine wichtige Rolle bei der Entstehung von Underachievement. Im Zusammenhang mit Hochbegabung ist beispielsweise die kognitive Motivation (Need For Cognition) von besonderer Bedeutung.

Siehe auch: [Hochbegabungsmodelle \(S. 20\)](#), [Leistung \(S. 29\)](#), [Underachiever \(S. 44\)](#)



Need For Cognition

Need for cognition (wörtl.: Bedürfnis nach Erkenntnisgewinn) wird auch als kognitive Motivation oder Freude am Denken bezeichnet. Es meint das Bedürfnis nach kognitiver Stimulation und Herausforderung. Need for cognition zeigt sich in der Freude, über Objekte und Beziehungen nachzudenken sowie an anspruchsvollem Nachdenken, Schlussfolgern und Problemlösen.

Die kognitive Motivation ist ein Persönlichkeitsmerkmal, welches die Leistungsentwicklung ebenso beeinflussen kann wie die Intelligenz. Das gemeinsame Auftreten von Hochbegabung und kognitiver Motivation kann für die kognitive Entwicklung als besonders günstig angesehen werden.

Siehe auch: [Hochbegabungsmodelle \(S. 20\)](#), [Intelligenz \(S. 24\)](#), [Leistung \(S. 29\)](#)



Pädagogische Diagnostik

Die Pädagogische Diagnostik in Kita und Schule verfolgt das Ziel, die Begabungen eines Kindes zu erkennen und damit eine möglichst passende individuelle Fördermaßnahme zu initiieren. Die Pädagogische Diagnostik basiert auf dialogisch und stärkenorientierten Beobachtungsverfahren.

Sie beinhaltet neben der Einschätzung der Erzieher:innen und Lehrer:innen basierend auf der Beobachtung und verschiedenen Instrumenten wie z.B. Einschätzungstests auch die Sicht des Kindes oder der Peers, um Stärken und Begabungen zu erkennen.

Siehe auch: [Frühpädagogische Diagnostik \(S. 17\)](#), [Diagnostik \(S. 10\)](#), [Dokumentation \(S. 11\)](#)

Personorientierung

Personorientierte Begabtenförderung umfasst einen ganzheitlichen Blick auf das Kind (Jugendliche:n) als Person. In diesem Verständnis wird die Person als Gestalterin ihres eigenen Lern- und Bildungsprozesses betrachtet.

Das Ziel der Begabtenförderung ist so mehr als die Entwicklung der Leistungspotenziale – das Kind (Jugendliche:r) lernt, sich mit seinen Stärken und Begabungen zu identifizieren und diese in sein Selbstkonzept zu integrieren. Es kann beurteilen, in welchen Situationen es fähig ist, seine Potenziale in Leistung zu übersetzen. Dazu ist es wichtig, dem Kind (Jugendliche:n) die Selbstverantwortung für den eigenen Lernprozess zu übertragen. Förderangebote werden demnach nicht für das Kind (Jugendliche:n) geplant, sondern gemeinsam in der Interaktion mit ihm.

Portfolio(-arbeit)

Ein Portfolio enthält in der Regel eine vom Kind oder Jugendlichen ausgewählte Sammlung an Bildern, Lern-dokumentationen, Präsentationen oder Leistungsnachweisen. Bei der Auswahl der Arbeiten, die dem Portfolio hinzugefügt werden, können sie von den Erzieher:innen oder Lehrer:innen beraten werden. Die ausgewählten Arbeiten sollten die Interessen, die Entwicklung sowie die erbrachten Leistungen widerspiegeln.

Das Portfolio kann mit unterschiedlichen Funktionen eingesetzt werden, z. B. um die Entwicklung zu dokumentieren und zu reflektieren, relevante Unterlagen zu bündeln oder zur individuellen Leistungsbeurteilung.

Siehe auch: [Individuelle Leistungsbeurteilung \(S. 22\)](#)

Potenzial

Der Begriff Potenzial beschreibt die Voraussetzungen und Möglichkeiten von Kindern bzw. Jugendlichen auf einem bestimmten Gebiet besondere Leistungen zu erbringen.

Siehe auch: [Leistung \(S. 29\)](#)

Psychologische Diagnostik

Die psychologische Diagnostik bei einer vermuteten Hochbegabung verläuft nicht standardisiert, sondern richtet sich nach der jeweiligen Fragestellung: Neben der Feststellung einer Hochbegabung kann es z. B. auch um die Ermittlung konkreter Fördermöglichkeiten, das Sozialverhalten oder die Lernmotivation gehen. Die psychologische Diagnostik im Zusammenhang mit Hochbegabung beinhaltet häufig die Verwendung von Intelligenztests. Diese stellen ein wichtiges Instrument in der Identifikation Hochbegabter dar, da sie als verlässlichste Größe in der Identifikation einer intellektuellen Hochbegabung gelten. Neben der Intelligenz sind z. B. Konzentration, Kreativität, Motivation, Selbstkonzept, Interessen oder Persönlichkeitsvariablen, aber auch soziale Beziehungen oder familiäre Interaktionsprozesse von Bedeutung. In der psychologischen Diagnostik werden passend zur Fragestellung weitere Informationen miteinbezogen. Hierzu zählen z. B. die psychometrische Erfassung von Persönlichkeitsvariablen und Kompetenzen, Informationen über Leistungen, sowie subjektive Einschätzungen der Kinder und Jugendlichen, Eltern und pädagogischen Fachkräfte.

Siehe auch: [Hochbegabungsmodelle \(S. 20\)](#), [Intelligenztest \(S. 25\)](#), [Leistung \(S. 29\)](#), [Motivation \(S. 32\)](#), [Selbstkonzept \(S. 40\)](#)



Resilienz

Resilienz bezeichnet die psychische Widerstandsfähigkeit eines Menschen. Sie zeigt sich im Umgang mit Frustrationen, Enttäuschungen, Krisen und schwierigen Lebenssituationen.



Schülerstudium

Siehe: [Juniorstudium \(S. 27\)](#)

Selbstgesteuertes Lernen

Beim selbstgesteuerten Lernen übernehmen Kinder und Jugendliche die Verantwortung für ihr Lernen in hohem Maße selbst. Sie strukturieren ihren Lernprozess und entscheiden, wann sie welche Inhalte auf welche Art und Weise lernen und vertiefen.

Dabei sollten sie von den Lehrer:innen beraten und begleitet werden.

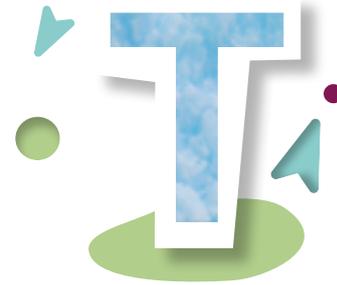
Selbstkonzept

Das Selbstkonzept beschreibt, wie sich das Kind bzw. der Jugendliche selbst wahrnimmt und welche Fähigkeiten er/sie sich selbst zuschreibt. Es bildet sich auf der Grundlage der Erfahrungen, die jedes Kind und jeder Jugendliche mit seiner Umwelt macht und den erlebten Reaktionen auf ihr/sein Verhalten, ihre/seine Leistungen und Persönlichkeit.

Stereotype/isierung

Stereotype sind Eigenschaften, die als »typische« Eigenschaften für eine bestimmte Gruppe von Menschen (z. B. Menschen gleicher sozialer Herkunft oder gleichen Geschlechts) angesehen werden. Diese Eigenschaften werden dann auf alle Menschen dieser Gruppe übertragen. Stereotype sind jedoch bezogen auf die Gruppe häufig falsch und treffen noch seltener auf einzelne Personen dieser Gruppe zu, wirken also vorverurteilend.

Aufgrund von Stereotypisierung werden von hochbegabten Kindern und Jugendlichen Verhaltensweisen oder Leistungen erwartet, die ihnen nur aufgrund ihrer Hochbegabung – oft fälschlicherweise – zugeschrieben werden.



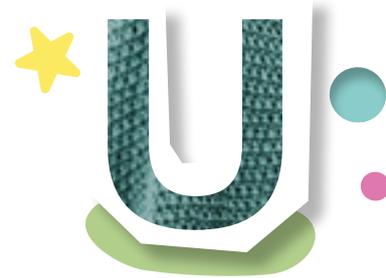
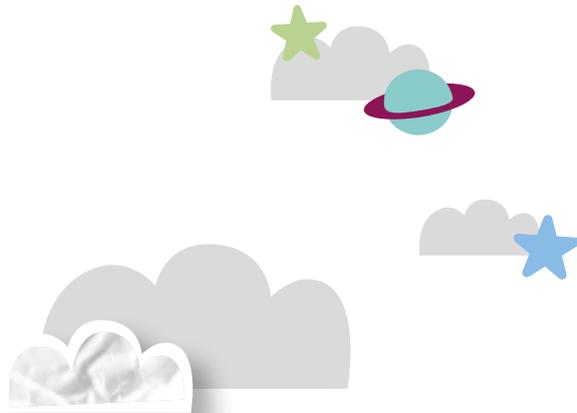
Talent

Im deutschsprachigen Raum wird der Begriff Talent häufig gleichbedeutend mit dem Begriff Begabung verwendet. Die englische Formulierung unterscheidet jedoch zwischen gifted (Begabte) und talent (Begabung).

Im Gegensatz zu Begabung, die eindeutig als nicht direkt beobachtbares Potenzial gefasst ist, wird der Talentbegriff auch im Sinne bereits beobachtbarer Leistungen verwendet. Teils wird der Begriff Talent auch als Bezeichnung für spezifische Intelligenzbereiche verwendet.

Twice Exceptional

Twice Exceptional (wörtl.: zweifach außergewöhnlich, oft abgekürzt auch als 2E) bezeichnet hochbegabte Kinder und Jugendliche, die neben ihrer Hochbegabung in einem weiteren Aspekt Besonderheiten aufweisen, z.B. eine Teilleistungsschwäche oder Verhaltensauffälligkeiten.



Überspringen

Das Überspringen einer Klassenstufe ist eine Maßnahme der Akzeleration und sollte im Einzelfall genau geprüft, von allen Beteiligten befürwortet und begleitet werden. Es setzt u. a. eine hohe Intelligenz, ein sehr gutes Lernvermögen und intrinsische Motivation sowie eine entsprechende sozial-emotionale Reife voraus.

Siehe auch: [Akzeleration \(S. 04\)](#)

Underachiever

Underachievement (wörtl.: Minderleistung) bezeichnet eine Minderleistung bei gleichzeitig sehr großem, weit überdurchschnittlichem kognitiven Potenzial. So wird von einem Underachiever gesprochen, wenn Schüler:innen es nicht schaffen, ihr durch einen IQ-Wert »belegtes« Potenzial in schulische Leistung umzusetzen. Die Ursachen für Underachievement sind vielfältig. Sie können in mangelnden Lernstrategien, in langen Zeiträumen von Unterforderung, oder besonderen Herausforderungen in der Persönlichkeitsentwicklung gesehen werden.

Ausdruck finden kann Underachievement in einem rapiden Verlust der Motivation und einem enormen Leistungsabfall, durch ausgeprägtes Vermeidungsverhalten, gegenseitige Schuldzuschreibungen bei gleichzeitig hohen Erwartungen zwischen Schüler:in, Eltern und Lehrkräften. Bereits im Kita-Alter können Risikofaktoren für ein späteres Underachievement bestehen, z. B. durch eine dauerhafte Unterforderung.

Siehe auch: [Leistung \(S. 29\)](#), [Motivation \(S. 32\)](#), [Intelligenztest \(S. 25\)](#)

Unterricht, jahrgangsübergreifend

Siehe: [Jahrgangsübergreifender Unterricht \(S. 26\)](#)





Vorzeitige Einschulung

Die vorzeitige Einschulung ist eine Maßnahme der Akzeleration. Hierbei erfolgt eine entwicklungsgerechte Einschulung vor der eigentlichen Schulpflicht des Kindes.

Siehe: [Akzeleration \(S. 04\)](#)



Wettbewerbe

Durch die Teilnahme an einem Wettbewerb können sich interessierte Schüler:innen vertiefend mit einem Projekt oder Fachgebiet beschäftigen.

Bundesweite Wettbewerbe sind beispielsweise *Jugend forscht*, Mathematik-Olympiaden oder der *Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten*. Wettbewerbe sind eine Maßnahme des Enrichments.

Siehe auch: [Enrichment \(S. 14\)](#)



Zone nächster Entwicklung

Die Zone nächster Entwicklung bezeichnet das Lernpotenzial eines Kindes im Verhältnis zu seinem momentanen Entwicklungsstand.

Das individuelle Vorwissen und die Lernbiografie unterscheiden sich von Kind zu Kind. Dieser aktuelle Entwicklungsstand bestimmt, was das Kind bereits selbstständig kann und welche Kenntnisse und Fähigkeiten es bereits besitzt. In der Zone nächster Entwicklung befinden sich die Entwicklungsschritte, die nun anstehen, d. h. was das Kind mithilfe von Erwachsenen oder in Zusammenarbeit mit anderen Kindern erreichen kann. Eine Orientierung an dieser möglichen Entwicklung – im Gegensatz zur aktuellen Entwicklung – kann für die individuelle Förderung in Kita und Schule hilfreich sein.

Autorinnen

Dr. Nicole Miceli

Dr. Nicole Miceli ist Erziehungswissenschaftlerin und Coachin. Sie ist als Projektleiterin im Ressort »Schule« der Karg-Stiftung tätig.

Dr. Anne-Kathrin Stiller

Dr. Anne-Kathrin Stiller ist Diplom-Psychologin und Systemische Therapeutin. Sie ist Projektleiterin im Ressort »Beratung«.

Mitarbeiterinnen

Andrea Fiebeler

Andrea Fiebeler ist Erziehungswissenschaftlerin und Systemische Beraterin. Sie ist im Ressort »Schule« als Projektleiterin tätig.

Christine Koop

Christine Koop ist Diplom-Psychologin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin. Sie leitet das Ressort »Beratung« der Karg-Stiftung.

Dr. Nadine Seddig

Dr. Nadine Seddig ist Erziehungswissenschaftlerin und beschäftigt sich mit dem Aufwachsen von Kindern in Institutionen, der Kindheitsforschung und früher Begabungsentwicklung in der Kita. Sie leitet das Ressort »Kita« der Karg-Stiftung.

Literatur

Behrensen, B.; Solzbacher, C. (2016): Grundwissen Hochbegabung in der Schule. Weinheim/Basel: Beltz-Verlag

Bräu, K.; Fuhrmann, L. (2015): Die soziale Konstruktion von Leistung und Leistungsbewertung. In: Bräu, K.; Schlickum, C. (Hrsg.). Soziale Konstruktionen in Schule und Unterricht. Zu den Kategorien Leistung, Migration, Geschlecht, Behinderung, Soziale Herkunft und deren Interdependenzen. Leverkusen: Barbara Budrich

Grassinger, R. (2009): Beratung hochbegabter Kinder und Jugendlicher (Vol. 4). Münster: LIT Verlag

Koop, C.; Jacob, A. (Hrsg.) (2015): Karg Heft 08 – Psychologische Beratung im Feld Hochbegabung. Frankfurt: Karg-Stiftung

Koop, C.; Schenker, I. (2015): Inklusive Didaktik der Hochbegabtenförderung in Kindertageseinrichtungen: Die Weiterbildung zur Begabtenpädagogin; zum Begabtenpädagogen. In: Solzbacher, C.; Weigand, G.; Schreiber, P. (Hrsg.): Begabungsförderung kontrovers? Konzepte im Spiegel der Inklusion. Weinheim; Basel: Beltz-Verlag

Müller-Oppliger, V. (2014): Portfolio. Ein Element personalisierter Begabungsförderung. In: Weigand, G. et al. (2014). Personorientierte Begabungsförderung. Eine Einführung in Theorie und Praxis. Weinheim und Basel: Beltz-Verlag

Preckel, F.; Baudson, T. G. (2013): Hochbegabung: Erkennen, Verstehen, Fördern (Vol. 2786). München: C.H. Beck

Preckel, F.; Vock, M.; Koop, C. (2020): Fragen und Antworten zum Thema Hochbegabung. Karg Sonderhefte II. Frankfurt: Karg-Stiftung

Preckel, F.; Vock, M. (2013): Hochbegabung: Ein Lehrbuch zu Grundlagen, Diagnostik und Fördermöglichkeiten. Göttingen: Hogrefe Verlag

Steenbuck, O. (2011): Merkmale begabungsfördernden Unterrichts. In: Steenbuck, O.; Quitmann, H.; Esser, P. (Hrsg.). Inklusive Begabtenförderung in der Grundschule. Konzepte und Praxisbeispiele zur Schulentwicklung Weinheim und Basel: Beltz Verlag

Stiftung für hochbegabte Kinder, Stiftung Mercator Schweiz (2017): Begabungsförderung steigt auf. Lissa-Modelle für die Sekundarstufe I. Bern: Hep-Verlag

Stumpf, E. (2019): Intelligenz verstehen: Grundlagenwissen für Pädagogen und Psychologen. Stuttgart: Kohlhammer Verlag

Weigand, G. et al. (2014): Personorientierte Begabungsförderung. Eine Einführung in Theorie und Praxis. Weinheim und Basel: Beltz-Verlag

Wirtz, M. A. (Hrsg.) (2020): Dorsch – Lexikon der Psychologie. Göttingen: Hogrefe-Verlag

Ziegler, A. (2018): Hochbegabung. UTB GmbH

Impressum

Herausgeberin

Karg-Stiftung
Lyoner Straße 15
60528 Frankfurt am Main

T +49 69.874027-00
info@karg-stiftung.de
www.karg-stiftung.de

Verantwortlich

Dr. Ingmar Ahl, Vorstand

Autorinnen und Mitarbeiterinnen

Dr. Nicole Miceli, Dr. Anne-Kathrin Stiller,
Andrea Fiebeler, Christine Koop,
Dr. Nadine Seddig

Design & Realisierung

Novamondo, Berlin

Redaktion

Reingard Lipp, Nele Fischer
Ressort Fachmedien

Druck

Lokay Druck e.K., Reinheim

Stand

1. Auflage, März 2021

Die vorliegende Publikation kann wie folgt zitiert werden:

Miceli, N.; Stiller, A.-K. (2021): Kleines Wörterbuch der Hochbegabung. Karg Hefte, Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung, Sonderheft III. Frankfurt: Karg-Stiftung

Die in dieser Broschüre enthaltenen Texte und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechts, insbesondere die Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung, Verbreitung und Wiedergabe, bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Herausgeberin.

Die Inhalte dürfen nicht zur Entwicklung, zum Training und/oder zur Anreicherung von KI-Systemen, insbesondere generativen KI-Systemen, verwendet werden. Text- und Data-Mining ist verboten. Die Nutzung der Inhalte für Text- und Data-Mining und KI-Training, gleich welcher Art, ist ausdrücklich vorbehalten und daher untersagt.

Das Wörterbuch der Hochbegabung gibt es auch als Online-Glossar, das stetig aktualisiert und durch neue Begriffserklärungen ergänzt wird. Schauen Sie gern vorbei:

<https://www.fachportal-hochbegabung.de/glossar/>

Karg ^{sonder}Hefte III

Beiträge zur Begabtenförderung und
Begabungsforschung

Karg Stiftung

www.karg-stiftung.de

www.fachportal-hochbegabung.de

ISSN 2191-9992

